Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 8.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Beilagen: Donnerstag: Ratgeber des Landmanns. Freitag: Breisgauer Sonntagsblatt.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg., Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 57. **Emmendingen, Montag 9. März 1903.** **37. Jahrgang.**

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.

9. März (evang.: Prudentius; kath.: Franziska).

1814. 9./10. Schlacht bei Laon.
1871. Bismarck's Rückkehr aus Frankreich nach Berlin.
1888. Kaiser Wilhelm I. †. Kronprinz Friedrich Wilhelm besteigt als Friedrich III. den Thron.
1895. Sacher Masoch, Schriftsteller. †.

Die Vermehrung der Kavallerie.

Nach den in den Armeeverhältnissen am besten informierten Berliner Blättern steht im nächsten Winter eine große Militärvorlage in Aussicht, welche eine Vermehrung der Kavallerie um etwa 27 Regimenter bezweckt. Die ziffernmäßigen Vergleiche unserer Reiterei mit der unserer Nachbarn in Ost und West sind zwar immerhin zu beachten, sie sind indessen nicht durchschlagend. In dieser Beziehung werden wir es niemals mit den pferdereichen Steppenländern des riesig ausgedehnten Rußlands aufnehmen können. Was uns an Quantität hier abgeht, müssen wir durch Qualität und die Aufbietung anderer Faktoren auszugleichen suchen. Wichtiger ist es schon, wenn geltend gemacht wird, daß sich seit 1870 das Verhältnis der Reiterei zu den anderen Waffen außerordentlich zu Ungunsten der ersteren verschoben hat. Im Jahr 1870 zählte das gesamte deutsche Heer im Frieden: 463 Bataillone, 460 Eskadrons, 251 Batterien und 15¾ Pionierbataillone; im Jahr 1902 aber: 625 Bataillone, 486 Eskadrons, 562 Batterien, 38 Bataillone Fußartillerie und 28 Pionierbataillone. Während also die Infanterie sich um mehr als ein Drittel vermehrt, die Feldartillerie mehr als verdoppelt hat, ist die Reiterei nur um 26 Eskadrons angewachsen. Im Mobilmachungsfall verschieben sich diese Stärkeverhältnisse durch die vielen bei der Infanterie und Artillerie aufgestellten Truppenteile noch mehr; hinter ihnen bleiben die Neubildungen bei der Ritri hblch uzrück. niatnitnitnainasşşiizaq lqtllßsttüsiösisiiösiääå Reiterei erheblich zurück. Die Kavallerie ist wesentlich eine stehende Truppe und muß es ihrer Natur nach bleiben, während Infanterie und Artillerie sich zum Volksheer ausgebildet haben.

Prinzipiell wird man sich also dem Zugeständnis kaum verschließen können, daß auch quantitativ für die Kavallerie etwas geschehen muß. Die Sache hat indessen ein großes Aber. In den Feldzügen von 1866 und 1870 sind die Leistungen der Reiterei hinter den auf sie gesetzten Erwartungen zurückgeblieben, nicht um deswillen etwa, weil sie nicht stark genug war, sondern weil — um es gerade heraus zu sagen — die Verwendung, die Ausbildung und die Führung der Waffe nicht auf der Höhe der Zeit stand. Für 1866 wird das wohl allgemein zugegeben werden; 1870 wurde die Verwendung und Organisation wohl etwas besser, die Leistungen ließen aber doch wohl noch viel zu wünschen übrig, wenn man genauer in die Kriegsgeschichte zusieht und bedenkt, daß die französische Kavallerie gar nichts tat, diese Leistungen zu erschweren.

Es fragt sich, ob die deutsche Kavallerie sich diese und die neueren Kriegserfahrungen zunutze gemacht hat und heute qualitativ auf der Höhe der Zeit steht. Muß diese Frage verneint werden, so ist auch eine wesentliche Vermehrung nutzlos, denn daß ein paar Divisionen mehr oder weniger die Straßen des Kriegsschauplatzes füllen, hat keinen Zweck. Das Geld dafür wäre nutzlos ausgegeben. Es haben sich nun in der Militärlitteratur sehr gewichtige Stimmen — u. a. die eines aktiven Kavalleriegenerals, welcher viele Teile der Armee kennen gelernt hat — erhoben und ihr Urteil lautet schlechthin: Unsere Kavallerie ist noch heute hinter den Anforderungen der Zeit in jeder Richtung weit zurückgeblieben; es handelt sich darum, in Organisation, Ausrüstung und Ausbildung entschlossen mit den veralteten Ueberlieferungen zu brechen und die neuen Grundsätze den Aufgaben und Verhältnissen des modernen Krieges zu entnehmen.

Wenden wir uns den Anschauungen des Verfassers näher zu, so erachtet er in Bezug auf Organisation als Beigabe zu den Infanteriedivisionen zwei Schwadronen für ausreichend. Es stimmt das mit den Betrachtungen Napoleons des Ersten auffallend überein, welcher bemerkt: es sollen 300 Reiter pro Infanterie-Division sein und zwar mit Pferden, welche das Attackieren ausschließen. Hält man sich an diese Stärke, so genügt ein Regiment Divisions-Kavallerie pro Armeekorps. (Bei drei Divisionen eventuell zu sechs Schwadronen; es wird bei diesen Regimentern die Einstellung von mehr Ankaufspferden zulässig sein.) Die geforderte Bildung von besonderen Kavallerie-Inspektionen kann hier nur berührt werden; der sich daraus ergebende Schluß, daß Kavallerie-Generale auch nicht an die Spitze von Divisionen und Armeekorps gestellt werden dürfen, ist vom Verfasser nicht gezogen worden.

An die Spitze der Ausbildung der Reiterei ist nach Bernhardi der Satz zu stellen: Jeder Kavallerist muß als gewandter Doppelkämpfer ausgerüstet werden. Das Feuergefecht der Kavallerie dient, wie sich 1870 ergab, meist dem Angriff.

Daraus folgt: Notwendig ist eine neue Schießvorschrift mit bedeutend vermehrter Patronenzahl, regelmäßige Gefechtsschießungen im Gelände oder auf den Truppenübungsplätzen, systematische Einübung der häufigsten Formen des Fußgefechts wie Regiment und Brigade. Die taktische Erziehung der Waffe muß von Grund aus neu aufgebaut werden. Die Erziehung zum Kampf, das ist zur Attacke, ist nicht mehr Gipfel und Schlußpunkt der Ausbildung, sondern nur eines der Elemente der Gesamtausbildung. Hauptsache und Grundlage für den Felddienst muß das Patrouillenreiten werden. Für den Uebergang in die neuen Verhältnisse wird als zweckmäßig die Kommandierung zahlreicher Kavallerie-Offiziere zur Infanterie empfohlen. Für die militär-wissenschaftliche Bildung des Offizierkorps sollen die Reitschulen von Hannover und München zu Kavallerieschulen erweitert werden. Das wesentlichste für diese völlig veränderte Ausbildungsart wird es sein, den rechten Mann an die Spitze der Kavallerie zu stellen. Der Generalinspekteur (bezw in Bayern der Inspekteur) muß von den modernen Ideen durchdrungen sein und beseelt von dem Feuereifer, sie in's Leben zu setzen.

Die Ausrüstung der Kavallerie wird von Bernhardi sehr abfällig beurteilt, mehrfach fällt das harte Wort „sinnwidrig". Die Schußwaffe muß vom Mann getragen werden, der Säbel am Pferd befestigt sein. Der Mann bedarf weit mehr Munition, die Burengürtel erscheinen überaus zweckmäßig. Die Schußwaffe muß möglichst weit sein und mindestens ebenso weit tragen, wie das Infanteriegewehr. Ein verlängerter Karabiner von 6 Millimeter Kaliber wird daher empfohlen. Was der Autor mit Stillschweigen übergeht, ist das überaus wichtige Streben nach möglichster Verminderung der Pferdebelastung und die heikle, mit der menschlichen Eitelkeit verknüpfte Uniformfrage. Die Verminderung der Belastung muß aber dazu führen, eine der blanken Waffen, Säbel oder Lanze, abzuschaffen, ebenso wie alle unnötigen Paradestücke. In der Uniformfrage wäre ein radikaler Purismus nicht angebracht; in unwesentlichen Dingen, welche dem Kriegszweck nicht direkt abträglich sind, können Konzessionen ohne Rücksicht auf die Nebenumstände eher nützlich als schädlich sein. Das wirklich unzweckmäßige sollte aber ohne Rücksicht auf Tradition, Schönheits- und Paraderücksichten beseitigt werden. So z. B. wären die preußischen Kürassier-Regimenter sehr viel zweckmäßiger mit blauem Rock, blauer Reithose und Lederhelm uniformiert, als mit dem auffälligen Weiß und dem blinkenden Stahlhelm. Eine unzweckmäßigere Kopfbedeckung als die Pelzmütze der Husaren bei Sonne oder Regen giebt es bekanntlich nicht; auch die gar zu auffallenden Farben mancher dieser Regimenter sollten geändert werden. Patrouillenreiter sollen doch nicht durch ihre Uniformen die Aufmerksamkeit geradezu herausfordern. Als Fußbekleidung für die ganze Kavallerie ist kürzlich (im „M.-Wochenbl.", wenn ich nicht irre) ein vorn etwas spitz zugeschnittener Schuh und die Reitgamasche vorgeschlagen worden. Das rasche Auf- und Absitzen, welches allerdings sehr wichtig ist, würde dadurch erleichtert und der Mann als Fußkämpfer beweglicher werden. Man müßte umfassende Proben mit dieser Bekleidung machen, ob sie sich bei jedem Wetter und Boden bewährt. Mit der heutigen Uniform und Ausrüstung ist das sprungweise Vorgehen einer größeren Abteilung allerdings schon im Frieden ein schwieriges Stück.

In die rein kavallerietechnischen und kavallerietaktischen Fragen kann an dieser Stelle nicht eingegangen werden. Nur im Vorbeigehen sei bemerkt, daß der Verfasser sich von der Mitwirkung der Maschinengewehre bei dem Fußgefecht der Reiterei viel verspricht. Das, was vom allgemein-militärischen Standpunkt aus gesagt worden ist, genügt, um das Gesamtvazit dahin zu ziehen: Wenn die Kosten für eine ganze Anzahl neuer Regimenter gefordert werden, so ist es Pflicht, zu prüfen, warum die bestehenden nicht genügen, und auf die Abstellung vorhandener Mängel zu dringen. Paraderücksichten, schöne, aber im Krieg ganz unmögliche Manöverangriffe in Verbindung mit der gewaltigen Macht der Tradition und der Routine haben häufig genug ein frisches Fortschreiten mit der Zeit verhindert. Ist dieses gewährleistet, aber auch nur dann, so kann über eine quantitative Vermehrung der Reiterei erst billigerweise verhandelt werden.

Kriegstüchtigkeit geht stets der numerischen Stärke voran! Ist in ersterer Richtung das Erforderliche geschehen, so wird es am zweckmäßigsten sein, bei jedem Armeekorps speziell als Divisions-Kavallerie ein Regiment Jäger zu Pferde unter Anrechnung der

Litterarische Eingänge.

Alles hier angeführte ist durch unsere Buchhandlung zu beziehen.

Die illustrierte Welt der Erfindungen, eine geschichtliche und technische Darstellung aller Erwerbs- und Produktionszweige, unter besonderer Berücksichtigung der heutigen Technik und Großindustrie, sowie des heutigen Weltverkehrs. Unter Mitwirkung namhafter Fachmänner herausgegeben von J. G. Vogt. 2. Auflage. In wöchentlichen Lieferungen je 10 Pfg. oder in Heften je 50 Pfg. Verlag von Ernst Wiest Nachf., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Leipzig. Lieferung 16—20. (Heft 4). Wir wollen wünschen, das dieses Werk, daß mit Recht zu den volkstümlichsten Unternehmungen unserer Zeit zu rechnen ist, in allen Kreisen diejenige Verbreitung finden möge, die es verdient. Hegt und pflegt es doch in erster Linie das praktische Wissen, das heute mehr als je zuvor für Jedermann die höchste Bedeutung hat. Nur ver über die rastlose Tätigkeit in allen Produktionszweigen aufgeklärt ist, kann sagen, daß er unserem Zeitgeiste Rechnung trägt.

Die Drehorgelspielerin.

Roman von **Xaver de Montepin.**

Genehmigte Uebersetzung von **N. Corbelin.**

(48. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dann sich an den Einarmigen wendend, fügte er laut hinzu: „Sie sind es, welcher als erster auf der Brandstätte erschien in dem Moment, als man die Feuersbrunst gewahr wurde?"

„Jawohl, Herr Untersuchungsrichter."

„Sagen Sie mir, infolge welcher Umstände Sie zu einer so vorgerückten Stunde in der Wirtschaft der Frau Aubin befanden?"

Magloire erzählte kurz die Einladung der Wirtin, welche er Veronika, sowie der kleinen Martha überbracht hatte, seine Rückkehr in die Wirtschaft in Begleitung dieser beiden, den Verlauf dieses Abends und schließlich das, was Claudius Grivot bereits berichtet hatte.

Die beiden Aussagen deckten sich natürlich vollständig.

Daniel fragte: „Um welche Stunde haben Frau Veronika und ihr Tochterkind mit Ihnen das Werk verlassen?"

„Um sechs Uhr zwanzig Minuten. Die Uhr, welche da oben auf dem Kamin steht, zeigte genau diese Zeit, und Frau Aubin hatte gesagt: Wir speisen sehr pünktlich um halb sieben Uhr."

„Kennen Sie die Türhüterin schon lange?"

„Nur vom Ansehen, aber seit dem letzten achtundzwanzigsten Dezember bin ich ein ergebener Freund für sie und die Kleine geworden."

„Das ist eine ziemlich rasch geschlossene Freundschaft!"

„Die Großmutter und das Kind hatten schweres Herzeleid, das aber regt stets mein Mitgefühl an."

„Mein Neffe, Henry Savanne, hat mir die Geschichte, auf die Sie anspielen, erzählt."

Der Untersuchungsrichter fuhr fort im Verhör mit Magloire: „Ihnen hat die arme Kleine es zum größten Teil zu verdanken, daß sie ihre Großmutter wiederfand."

„Dem lieben Gott mehr als mir," antwortete Magloire. „Es stand geschrieben', wie die Türken sagen."

„Sie haben mir gesagt, daß bei Ihrem Eintreffen vor der geschlossenen Türe das Kind um Hilfe rief."

„Jawohl."

„Wissen Sie, ob die Kleine etwas gehört oder gesehen hat?"

„Ich habe sie nicht befragt, Herr Untersuchungsrichter."

„Wo ist sie in diesem Augenblick?"

„Bei Frau Aubin, welche sich ihrer angenommen hat."

„Ich werde sie morgen verhören. Sie werden sie mir zuführen."

„Sehr wohl!"

„Haben Sie Ihrer Aussage nichts mehr hinzuzufügen?"

„Kein Wort; ich glaube nichts vergessen zu haben."

„Bleiben Sie bitte dennoch hier. Ich werde Ihnen vielleicht noch einige Fragen vorzulegen haben."

Magloire trat, ohne die Loge zu verlassen, etwas beiseite.

Der Kriminal-Inspektor, welcher mit der Untersuchung der Schlösser beauftragt worden war, kam zurück. In der Hand hielt er eine Kette und das Vorlegeschloß.

„Dies hier diente zweifellos zum Verschluß der Umzäunung!" sagte er zu Daniel Savanne, welchem er die Gegenstände vorlegte. „Kette und Schloß hingen noch am Rahmen der Lattentür. Ich habe den Schlüssel versucht; er schließt vortrefflich, wie Sie selbst sehen können. Das Schloß ist also keineswegs gewaltsam geöffnet worden, sondern man hat sich eines Nachschlüssels bedient."

Daniel Savanne überzeuge sich von der Richtigkeit dieser Behauptung und meinte dann:

„Haben Sie auch den Schlüssel zu dem auf den Quai mündenden Fabriktor versucht?"

„Ja, Herr Untersuchungsrichter, aber da ist es mir unmöglich, irgend eine Behauptung aufzustellen. Die Flammen haben das Holzwerk ergriffen und, wenn auch nicht ganz zerstört, so doch die Eisenteile aus ihrer ursprünglichen Lage gebracht. Die Befestigungsschrauben halten das Schloß kaum noch."

„Sobald der Tag anbricht, werden wir unsere Untersuchung vervollständigen."

Der Inspektor blieb vor dem Untersuchungsrichter stehen.

„Haben Sie mir noch etwas zu sagen?" fragte ihn dieser.

„Ja!"

„Was denn?"

„Daß nicht zwei, sondern drei Opfer vorhanden sind", erwiderte Berthaut. „Der Pferdeknecht des Herrn Verniere, welcher berauscht in den Stall zurückkehrte, in dem er gewöhnlich schlief, ist in den Flammen umgekommen, gerade wie die seiner Obhut anvertrauten Pferde."

„Woher wissen Sie das?"

„Alle Arbeiter sagen es."

Wenn die Aufräumungsarbeiten beendet sind, werden wir den Tatbestand feststellen. Die Arbeiter können sich irren, wenn auch nicht bezüglich der Pferde, so doch betreffs des Mannes."

Nachdem er noch einen Blick auf die Uhr geworfen, fügte Savanne hinzu:

„Es ist jetzt sechs Uhr morgens. Erst in ein und einer halben Stunde wird es völlig hell. Ich danke dem Herrn Bürgermeister von St. Ouen für die nützlichen Auskünfte, die er mir gegeben hat. Den Polizeikommissar möchte ich bitten, sein Protokoll abzufassen und mir dasselbe um 8 Uhr, wenn er wieder hierher kommt, zu übergeben. Bevor er jetzt jedoch geht, giebt er seinen Beamten jedoch Befehl, die Umgebung der abgebrannten Fabrik genau zu überwachen. Berthaut, benachrichtigen Sie die Arbeiter, daß sich diese zu gewohnter Stunde des Beginns der Arbeit einzufinden haben. Bis dahin will ich sie nicht zurückhalten. Sobald der mit der Ueberwachung der eingefriedigten Hafendocks betraute Mann kommt, soll er mir vorgeführt werden. — Das ist alles, meine Herren!

Die Anwesenden verbeugten sich und benutzten die vom Untersuchungsrichter angesetzte Pause, um sich zurückzuziehen.

In der Loge der Türhüterin blieben nur der Staatsanwalt, Daniel Savanne, der Chef der Kriminalpolizei und Doktor Bordet zurück, der einige Augenblicke vorher aus dem Zimmer, in welchem die Leiche Richard Vernieres lag, herabgekommen war.

Er brachte dem Untersuchungsrichter das Protokoll, welches er soeben verfaßt hatte.

Savanne sagte zu ihm:

„Ich werde wahrscheinlich einen Teil des Tags hier zubringen. Ich möchte Sie bitten, hierher zurückzukommen, nachdem Sie Ihre Kranken, die Ihres Beistandes bedürfen, besucht haben werden, und sich zu meiner Verfügung zu halten."

bereits bestehenden Schwadronen zu errichten. Die Aufgaben des Krieges, sowie die Mobilmachung sind für die Divisions-Kavallerie andere, als für die Masse der Reiterei; aus diesem Grund scheint ihr reinliche Scheidung auch im Frieden nur von Vorteil zu sein.

Ob eine derartige bedeutende Vermehrung der Kavallerie, wie sie in den Schlußsätzen vorgeschlagen wird, zur Zeit mit dem Stand der Reichsfinanzen und der allgemeinen wirtschaftlichen Lage vereinbar ist, müssen wir bezweifeln. Umsomehr Gewicht wird auf die anderen Ausführungen des Verfassers zu legen sein. („Münch. N. N.")

Politische Tagesübersicht.

München, 7. März. Von hier läßt sich die „Berl. Mgp." berichten, der Großherzog von Toskana habe eingewilligt, der Prinzessin Luise aus dem Hof-Archiv den verlangenden Geburts- und Trauschein zu übergeben, damit die sächsische Regierung aufgrund dieser Papiere den Heimatsschein ausstellen könne. Sachsen habe dies jedoch vorläufig abgelehnt.

Berlin, 7. März. Das „Berliner Tageblatt" läßt sich aus Rom melden, daß der Trierer Schulstreit beigelegt ist und zwar habe sich auf Vorstellungen, die Kardinal Kopp im Namen des deutschen Kaisers erhoben, der Vatikan bereit erklärt, den Bischof zur Zurücknahme oder zur Motifizierung seines Erlasses zu bestimmen. Nach einer weiteren Depesche aus Rom widmet der in vatikanischen Angelegenheiten gut unterrichtete Corriere della Sera dem Kardinal und dessen Einfluß in Rom wie in Berlin eine eingehende Studie. Ihm sei es hauptsächlich zu danken, wenn der Kaiser über den Kopf des hintertreibenden Kardinals Rampolla hinweg den Vatikan für Deutschland und die Tripel-Allianz zu gewinnen vermochte und wenn ferner im Vatikan Deutschland immer mehr an die Stelle Frankreichs trete und das heilige Kollegium heute im deutschen Kaiser eine der Hauptstützen des katholischen Einflusses der Welt erblickt. Der Artikel schließt mit einem beredten Hinweise auf die bedeutende Rolle, die Kardinal Kopp als Vertreter der Politik im Conclave zweifellos spielen werde.

Dresden, 7. März. Wie die Dresdener Neuesten Nachrichten melden, stehen im Haushalte des sächsischen Kronprinzen wesentliche Veränderungen in allernächster Zeit bevor. Die Oberhofmeisterin der ehemaligen Kronprinzessin Freifrau von Fritzsch hat um die Entlassung aus ihrer Stellung nachgesucht.

Braunschweig, 7. März. Die Staatsanwaltschaft in Hannover leitete auf Antrag des Leutnants a. D. Bronsart von Schellendorff gegen Dr. Peters wegen dessen Tucker-Brief-Beschuldigungen ein Strafverfahren ein, indem sie ein öffentliches Interesse für vorliegend erachtete. Nach den Braunschweiger Neuesten Nachrichten steht die Hauptverhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts Hannover im April statt. Die Zeugen-Vernehmung hat bereits gestern begonnen.

Schwerin, 7. März. Ausländische und inländische Blätter brachten in jüngster Zeit Mitteilungen über einen am Schweriner Hofe angeblich bestehenden Hofskandal. Diese Mitteilungen enthalten schwere Beschuldigungen und Verdächtigungen eines im Auslande weilenden Mitgliedes des Großh. Hauses. Das Gr. Staatsministerium ist deshalb in Wahrung der Interessen des Großh. Hauses in Ermittelungen eingetreten, welche ergeben hatten, daß die Gerüchte völlig unbegründet sind.

Rom, 7. März. In gut unterrichteten vatikanischen Kreisen sei man der Ansicht, Bischof Korum werde auf päpstlichen Wunsch sich weiterer Exvektorationen enthalten, aber nichts zurücknehmen und die preußische Regierung werde keinerlei weitere Schritte unternehmen.

hd **Rom**, 7. März. Das Befinden des Papstes ist derart günstig, daß er bereits am Montag die Pilger-Empfänge wieder aufnehmen wird.

Paris, 8. März. Wie bereits mitgeteilt, hat der Vatikan sich geweigert, in dem Konflikt mit der französischen Regierung betreffend die Ernennung der Bischöfe nachzugeben. Die französische Regierung hat eine diesbezügliche Note vom Staatssekretär Rampolla erhalten. Der Vatikan macht darin geltend, daß die bisher übliche Forma „nominavit nobis" sich bereits im Konkordat von 1801 befindet, und daß seither über 500 Bischöfe auf diese Weise ernannt worden sind. Der Kardinal macht ferner geltend, daß der frühere Präsident Thiers diese Form gebilligt habe. Der Vatikan weigert sich infolgedessen diese Form abzuändern.

Paris, 8. März. In Rouen fanden gestern Haussuchungen in drei Wohnungen statt, welche von Jesuiten bewohnt werden. Anlaß der Haussuchungen war die angebliche Bildung einer Jesuitenkongregation, welche infolge des neuen Gesetzes nicht mehr geduldet wird. Eine Anzahl Schriftstücke wurde beschlagnahmt. Die gerichtliche Untersuchung wird fortgesetzt.

hd **Cannes**, 8. März. Der frühere Präsident Krüger hat sich von seinem Unwohlsein vollkommen erholt. Er wird noch bis Ende April hier verbleiben.

Rotterdam, 7. März. Wie verlautet, haben die Eisenbahnarbeiter in mehreren größeren Städten beschlossen, einem Streikbefehl des Verteidigungs-Ausschusses zu gehorchen, sowie bei einem neuen Streik gleichzeitig den Direktionen Lohnforderungen vorzulegen, sodaß der Streik nicht mehr den Charakter einer Abwehr gegen die Regierungs-Vorlage haben würde. Die Direktionen haben aber schon früher erklärt, solche Lohn-Erhöhungen nicht bewilligen zu können, weil die Dividenden der Gesellschaft schon jetzt sehr gering seien. Die politische und ökonomische Lage ist gegenwärtig sehr verworren.

Madrid, 7. März. Der gestern gemeldete Sieg der Sultanstruppen bestätigt sich nicht. Bu Hamara wurde, als er einen Sieg vom 26. Februar feierte, von der Avantgarde des Sultans überrascht, die, ohne einen Kampf zu wagen, sich aber zurückzog. Der Kriegsminister Menedhi verbot den Soldaten bei Todesstrafe dem Sultan ungünstige Nachrichten nach Fez zu senden. Der Sultan ließ in Fez die von Menebhi gemeldete Gefangennahme Bu Hamaras mitteilen, ohne jedoch Glauben zu finden. Die eingesandten Köpfe waren die friedlicher Dorfbewohner.

Nach Meldungen aus Melilla sind mehrere Kabylenstämme auf die Meldung, daß der Prätendent über bedeutende Truppen verfüge, wieder günstiger über ihn gestimmt worden.

hd **London**, 7. März. Die liberalen Blätter drücken die Hoffnung aus, daß die Meldung sich bestätigt, wonach der tolle Mullah von englischen Truppen umzingelt sei und die Nachricht über seine Gefangennahme bald einlaufen werde.

hd **Konstantinopel**, 8. März. Infolge wiederholter Reklamationen des armenischen Patriarchen Orminian ließ der Sultan demselben mitteilen, daß alle Behörden in Armenien den telegrafischen Befehl erhalten haben, die Armenier gleichberechtigt zu behandeln und alle Ungerechtigkeiten zu vermeiden.

Die deutschen Offiziere Auler-Pascha, General Ruedgisch und Major Fitzau wurden mit der Reorganisation der Gendarmerie in Mazedonien betraut.

Der englische Botschafter forderte die Pforte auf, die Reformen auch auf Armenien auszudehnen.

Belgrad, 7. März. Anläßlich der Feier der Proklamierung des Königreichs hielt heute König Alexander eine Ansprache an die Offiziere, in der er den Ernst der äußeren Lage hervorhob und die Offiziere aufforderte, sich jederzeit bereit zu halten, für das Vaterland ihr Blut zu vergießen.

New-York, 8. März. Während die diplomatischen Verhandlungen glatt fortschreiten, lauten die Nachrichten aus Venezuela alarmierend. Die Insurrektion schreitet fort. Die Kaufleute sind unvermögend die Zollaufschläge zu bezahlen. Präsident Castro ist außer Stande, den Kongreß einzuberufen, weil eine beschlußfähige Versammlung ausgeschlossen ist.

hd **Caracas**, 7. März. Die Städte Carupano und Barcelona sind amtlichen Berichten zufolge in die Hände der Revolutionäre gefallen. Die Generale Menacos und Pablo sind in Barcelona eingetroffen. General Rolando mit ca. tausend Aufständischen operiert bei Guatir.

Deutscher Reichstag.

(276. Sitzung vom 7. März, 1 Uhr.) Tagesordnung: Zweite Beratung des Etats des allgemeinen Pensionsfonds.

Abg. Graf Oriola (natl.) tadelt, daß das neue Militärpensionsgesetz dem Reichstage nicht vorgelegt worden sei.

Kriegsminister Goßler erwidert, das Gesetz habe bis jetzt nicht erscheinen können, weil keine Mittel dazu vorhanden seien. Rückwirkende Kraft würde allein 40 Millionen beanspruchen. Insgesamt würden dann 60 bis 70 Millionen erforderlich sein. Bei der gegenwärtigen Finanzlage lasse sich das nicht durchführen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Graf Roon (kons.) und Kardorff (Rp.) wird der Etat des allgemeinen Pensionsfonds angenommen.

Es folgt der nochmals an die Budget-Kommission zurückverwiesene Titel Oberpost-Assistenten rc. aus dem Post-Etat. Die Kommission beantragt den Titel unverändert zu genehmigen, hat also den Antrag Müller-Sagan auf Einstellung von 3000 statt 2000 neuen Assistentenstellen abgelehnt. Ebenso hat die Kommission eine vom Abgeordneten Müller-Sagan beantragt gewesene Resolution betreffend Erhöhung der Diäten der nicht etatmäßigen Assistenten bis auf die Höhe der etatsmäßigen abgelehnt. Dieselbe Resolution Müller-Sagan liegt nunmehr auch dem Plenum als Antrag vor. Außerdem liegt vor eine Resolution von Waldom-Reitzenstein (kons.) den Reichskanzler zu ersuchen, mit Vermehrung der etatmäßigen Assistentenstellen vorzugehen, sobald zunehmende Verkehrssteigerung die Verwendung einer höheren Zahl fest angestellter Postbeamten irgend zuläßt. Nach kurzer Debatte zweifelt Abg. Ledebour (Soz.) die Beschlußfähigkeit des Hauses an. Das Bureau schließt sich diesem Zweifel an. Die nächste Sitzung wird auf 4 Uhr 30 Min. mit der Tagesordnung Fortsetzung der heutigen Beratung festgesetzt.

Die neue 277. Sitzung wird um 4 Uhr 35 Min. eröffnet. Das Haus ist wiederum nur ganz schwach besetzt. Auf Vorschlag des Präsidenten werden die Assistenten-Titel von der Tagesordnung abgesetzt und in die Beratung des Militär-Etats eingetreten.

Beim Titel Kriegsminister bemängelt Abg. Kunert (Soz.) die Statistik über die militärgerichtlichen Bestrafungen als zu lückenhaft. Weiter bemängelt Redner die übergroßen Ausdehnung des Manöverwesens, worauf sich das Haus vertagt.

Montag 1 Uhr: Fortsetzung der Beratung des Militär-Etats.

Der Reichsinvalidenfonds

wird bekanntlich im Jahre 1910 erschöpft sein und dann müssen die Leistungen des Invalidenfonds auf den allgemeinen Etat übernommen werden. Im laufenden Etat ist eine Beihilfe von 320 000 M für Kriegsinvaliden ausgesetzt. Im Reichstage wurde am Dienstag von den Rednern aller Parteien die unzureichende Versorgung unserer Kriegsinvaliden beklagt und es als einen unwürdigen Zustand für das Deutsche Reich bezeichnet, daß berechtigte Ansprüche von Veteranen wegen Mangel an Miteln zurückgewiesen werden. Ferner wurde von allen Seiten der Nachweis der völligen Erwerbsunfähigkeit bedauert. Bei Leuten, die 60 Jahre und darüber alt sind, könnte man diese, nach den Strapazen des Krieges und 33jähriger Arbeit in Fabriken und sonstiger Beschäftigung, ohne weiteres annehmen. — Von verschiedenen Rednern wurde die Einführung der Wehrsteuer empfohlen, um die Ansprüche der Invaliden zu erfüllen. Wenn wir — so bemerkte Abg. Prinz Schöneich-Carolath — daran denken, welche Opfer diejenigen bringen, die aus ihrem Beruf herausgerissen werden, um ihrer Dienstpflicht zu genügen, so liegt keine Härte darin, wenn wir, nicht die Siechen, die unser Mitleid verdienen, sondern die Dienstuntauglichen der vermögenden Kreise zur Wehrsteuer heranziehen. — Der Reichssäckelmeister v. Thielmann entgegnete den Rednern, die vermehrte Veteranen-Fürsorge sei ein guter und schöner Gedanke, aber im Reichsbeutel sei kein Geld hierfür da. Die Wehrsteuer, welche schon einmal vom Reichstag abgelehnt worden sei, werde auch nicht allen Uebeln abhelfen. In Oesterreich bringe dieselbe nur 5 und in Frankreich nur 3 Millionen ein. — Prinz Schöneich erwiderte dem Säckelwart des Reiches, daß die genannten Länder auch viele Millionen weniger Einwohner haben. Bei uns werde die Wehrsteuer erheblich höhere Summen bringen. — Besonders würden bei uns die vielen militäruntauglichen reichen Staatskrüppel in den Säckel greifen müssen.

Wahlbewegung.

Radolfzell, 8. März. In einer nationalliberalen Vertrauensmänner-Versammlung wurde Landeskommissär Freiherr von Bodmann als Kandiat für die nächste Reichstagswahl im 1. badischen Reichstagswahlkreis aufgestellt.

Karlsruhe, 8. März. In den 14 badischen Reichstagswahlkreisen wurden seitens der sozialdemokratischen Partei folgende Kandidaten aufgestellt: 1. Kreis: Krohn, August, Malermeister in Konstanz; 2. Kreis: Fleig, Fritz, Holzschnitzer in Hornberg; 3. Kreis: Kleemann, August, Metallarbeiter in Durlach; 4. Kreis: Haug, Friedrich, Schuhmachermeister und Stadtverordneter in Freiburg; 5. Kreis: Kräuter, Ernst, Feilenhauer in Freiburg; 6. Kreis: Engler, Wilhelm, Zimmerer in Freiburg; 7. Kreis: Monsch, Georg, Stadtrat in Offenburg; 8. Kreis: Lutz, Theodor, Apotheker in Baden-Baden; 9. Kreis: Eichhorn, Emil, Redakteur und Landtagsabgeordneter in Mannheim; 10. Kreis: Geck, Adolf, Buchdruckereibesitzer und Stadtverordneter in Offenburg; 11. Kreis: Dreesbach, Aug., Landtagsabgeordneter und Stadtrat in Mannheim; 12. Kreis: Pfeiffle, Georg, Expedient und Stadtverordnetenvorstand in Mannheim; 13. Kreis: Horter, Richard, Verbandsbeamter in Mannheim; 14. Kreis: Eckard, Eduard, Lagerhalter in Mannheim.

Wiesloch, 8. März. Morgen findet hier eine Versammlung von Vertrauensmännern der Zentrumspartei statt zur Aufstellung eines Zentrumskandidaten für den Reichstagswahlkreis Bretten-Philippsburg.

Aus Baden.

Karlsruhe, 6. März. Die Jahresversammlung der kirchlich-liberalen Vereinigung in Baden findet Mittwoch den 22. April hierstatt.

Karlsruhe, 8. März. Die Landesversammlung der Freisinnigen Partei findet erst am Sonntag den 29. ds. statt.

Karlsruhe, 8. März. Der russische Geschäftsträger beim bad. Hofe, Kammerherr und Staatsrat von Eichler ist zum Ministerresidenten in diesem Hofe ernannt worden.

Ettlingen, 8. März. Zwischen den Nationalliberalen und dem Zentrum kam ein Kompromiß zustande zwecks Bestellung gemeinsamer Kandidaten für die Bürgerausschußwahlen.

Hohenthengen, 8. März. Die Schmuggelei, welche letzten Herbst und diesen Winter hier betriebn wurde, fand nunmehr vor der Zollbehörde durch ihren Abschluß, daß der Beteiligte, ein hiesiger Gastwirt, wie es heißt, zur Zahlung von 840 M. (Zoll und Strafe) verurteilt wurde.

Jestetten, 8. März. Vor einigen Tagen wurde auf hiesiger Gemarkung im sogen. wüsten See, etwa 200 Meter von der Osterfinger Grenze, eine männliche Leiche aufgefunden. Man fand bei der Leiche Briefschaften und einen Teil vom Militärpaß, aus dem hervorgeht, daß der Verunglückte den Namen Ruppender trägt und von Thiez (Amt Waldshut) gebürtig ist. Er war 1869 geboren, diente beim Infanterieregiment in Lahr (Baden), desertierte und brachte längere Zeit in der französischen Fremdenlegion zu.

Vermischte Nachrichten.

Straßburg, 6. März. Der Fortifikationsbeamte Müller aus Neubreisach, welcher unter dem Verdachte der Spionage verhaftet wurde, wurde aus der Untersuchungshaft wieder entlassen, nachdem sich seine Unschuld herausgestellt hat.

hd **München**, 8. März. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern abend anläßlich der Aufführung von Lohengrin im Königlichen Hoftheater. Es brachen vier für die Aufführung notwendige Pferde durch das Podium und stürzten mit den Brettern 8 Meter in die Tiefe. Die Wärter kamen auf die Tiere zu liegen und einer derselben erlitt nicht unbedeutende Verletzungen, während die Pferde sofort tot waren.

— Die Wurmkrankheit, die jetzt die Bergarbeiter des Ruhrbezirks heimgesucht, ist die unerwünschte Folge einer im Interesse der Arbeiter getroffenen Maßregel. Um die Staubplage und die Explosionsgefahr in den Bergwerken zu verringern, ordnete die Bergbehörde eine ausreichende Berieselung der Schächten an und schuf grade dadurch die Bedingungen, unter denen die Eier und Larven des Wurms am besten gedeihen, man gesellte zur Wärme der tiefen Schächte noch Feuchtigkeit. Zur Bekämpfung der Wurmkrankheit gedenkt man nun, wie der preußische Handelsminister im Landtage mitteilte, zunächst die Berieselung der Bergwerke auf das notwendigste einzuschränken und ferner in den befallenen Gegenden möglichste Isolierung der Kranken in Baracken durchzuführen. Mit dieser Trennung der Kranken von den übrigen Belegschaft hat man schon recht gute Erfolge erzielt. Die arzneiliche Behandlung der Wurmkrankheit besteht fast einzig in der Darreichung großer Gaben von Extr. Filicis und Ricinusöl. Ebenso hat man Heißwasserklystiere mit Erfolg angewendet.

— Der französische Oberst Dreyfus ist bekanntlich trotz seiner Schuldlosigkeit von seinen Richtern in Rennes zum zweitenmal als Landesverräter und deutscher Spion verurteilt worden. Nur die Ansicht, daß er schon genug gebüßt habe, verhalf ihm zur Begnadigung. Dreyfus will aber nicht nur begnadigt, sondern makellos befunden sein und deshalb seinen Prozeß wieder aufnehmen lassen, nachdem er neues Verteidigungsmaterial gefunden hat. Dieses Material glaubt er nun zu besitzen. Es sind die Briefe, die der deutsche Kaiser geschrieben haben soll, die aber gefälscht sind. Dreyfus will erfahren haben, daß die Kriegsgerichtsmitglieder in Rennes ihren Schuldspruch nur auf Grund dieser gefälschten Briefe fällten. Oeffentlich, auch in den Prozeßverhandlungen, seien sie nicht vorgezeigt worden, weil es sonst einen Krieg mit Deutschland hätte geben können, dessen Kaiser durch diese Briefe bloßgestellt sei. Eigentlich habe man den Kriegsgerichtsmitgliedern in Rennes noch nicht einmal die Kaiserbriefe selbst vorgelegt, sondern bloß Photografien davon; denn die Briefe selbst seien nur für kurze Zeit aus der deutschen Botschaft in Paris durch französische Spione gestohlen worden. Einer der Kaiserbriefe soll so lauten: „Dieser Schurke von Dreyfus möge so bald als möglich die versprochenen Schriftstücke einsenden. Wilhelm." — Wenn diese „Briefe" wirklich eine Rolle im Dreyfusprozeß gespielt haben, was sich wohl noch zeigen wird, so sind sie natürlich von irgend einem böswilligen Subjekt fabriziert worden, der damit Geld und Vorrücken im Avancement verdienen wollte. Die Renner Geschworenen aber, welche glaubten, ein deutscher Kaiser trete mit Spionen in Berührung, sind Schwachköpfe. In Frankreich wird alles geglaubt, was nach Spionenerzählung riecht, und so ist es am Ende doch möglich, daß über Dreyfus wirklich aufgrund dieser gefälschten „Kaiserbriefe" der Stab gebrochen wurde! In diesem Fall hat er recht, wenn er die volle Wahrheit fordert.

„Ganz zu Ihren Diensten, Herr Untersuchungsrichter", entgegenete der Arzt. Dann ging auch er.

Daniel Savanne war aufgestanden.

„Bis jetzt", sagte er, sich zu den beiden bei ihm gebliebenen Beamten wendend, „ergiebt sich noch nichts genaues aus der kurzen Untersuchung, die ich soeben veranstaltet habe. Nichts zeigt uns eine Spur, die man verfolgen könnte. Einzig Veronika vermag dies, sollte sie die Sprache wiedererlangen, den Ausgangspunkt anzugeben, der uns fehlt."

„Richard Berniere war sehr reich, nicht wahr?" fragte der Staatsanwalt.

„Er hatte weit mehr, als er brauchte", antwortete Daniel Savanne. „Aber es dürfte schwer gehalten haben, die Höhe seines Vermögens genau zu bestimmen, da dieses gänzlich in der Fabrik steckte."

„Hatte er einen Bankier?"

„Nein. Er hinterlegte das momentan flüssige Geld auf der Lyoner Kreditbank, um es jeden Augenblick bei der Hand haben zu können."

„Dann behielt er nur kleine Summen im Geldschrank?"

„Auf diese Frage zu antworten, ist mir unmöglich, darüber wird uns allein der Kassier Auskunft zu geben vermögen. Ich erwarte ihn daher auch mit Ungeduld."

„Die Fabrik war Eigentum des Herrn Berniere?"

„Ja."

„Grund und Boden wie Bauten?"

„Ja."

„War er versichert?"

„Das unterliegt keinem Zweifel. Aber wenn die Versicherungsgesellschaft der Erbin Bernieres, das heißt seiner Tochter, auch den Wert des Eigentums bezahlt, so giebt sie damit dem Vater nicht das Leben wieder. Die Katastrophe ist furchtbar für das arme Kind, mich schaudert, wenn ich daran denke, daß ihr der unersetzliche Verlust, welcher sie betroffen hat, mitgeteilt werden muß."

„Welche Maßnahmen gedenken Sie bezüglich der Leiche des Herrn Berniere zu treffen?"

„Obgleich es mich Ueberwindung kostet, das Seziermesser an die Ueberreste meines armen Freundes legen zu lassen, so ist die Obduktion doch unumgänglich notwendig. Ich will wissen, ob der Doktor Bordet sich nicht getäuscht hat und ob es wirklich Kugeln aus zwei verschiedenen Waffen sind, welche Richard und Veronika Sollier trafen."

„Man wird hier große Aufräumungsarbeiten vornehmen müssen, um die Spuren des Geldschrankes wiederzufinden."

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Breisgau und Umgebung.

)(**Emmendingen**, 9. März. Etwas zu spät für ein Weihnachtsgeschenk und noch etwas zu früh für eine Ostergabe und doch bei männiglich willkommen, erscheint in diesen Tagen das in der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals A. Dölter, Nachfolger W. Jundt, herausgegebene „Adreßbuch der Stadt Emmendingen." Wenn irgendwo gilt hier der Satz: wer vieles bringt, wird allen etwas bringen. Einem erschöpfenden Verzeichnis der staatlichen, kirchlichen und Gemeinde-Behörden, des Personals der Lehranstalten folgt ein sehr interessantes Register der hiesigen Vereine, deren Zahl beinahe ein halbes Hundert ausfüllt und deren Namen schon auf ihre den verschiedensten Kultur-, Wohltätigkeits- und Geselligkeitszwecken dienende Bestrebungen andeutet. Der Hauptaufgabe des Adreßbuches sind das Verzeichnis der Hauseigentümer mit ihren Bewohnern und jenes der ständigen Einwohner unserer Stadt gewidmet. Praktische Auszüge aus den verschiedensten Verkehrstarifen mit einem Verzeichnis der hiesigen Fernsprechanschlüsse erhöhen die Nützlichkeit des Handbuches. Vermögen wir uns eines Bedauerns nicht zu erwehren, daß die mit so vielem Aufwand von Fleiß erstellte Arbeit durch die empfindlichen Lücken einer rasch sich ändernden Zeit nur eines kurzen Bestandes sich zu erfreuen haben wird, so verspricht des Buches zweiter Teil schon eine längere Dauer. Verschönt durch eine große Reihe (21) trefflicher Illustrationen, sowie durch Beigabe eines nur etwas größer zu wünschenden Stadtbauplanes und einem übersichtlichen Kärtchen des Amtsbezirks enthält dieser Abschnitt einen kurzen Abriß der Geschichte der Stadt, eine Beschreibung ihrer Sehenswürdigkeiten, sowie der Ausflüge der nächsten Umgebung. Ein schmucker moderner Einband gibt dem Werkchen einen gefälligen Abschluß, so daß es sich in Form und Inhalt würdig neben die besten Repräsentanten seiner Art zu stellen berechtigt ist. Wir wünschen der aufgewandten Arbeit den besten Erfolg und würden es in lokalpatriotischem Interesse bedauern, wenn auch nur ein Emmendinger Haus sich der willkommenen Aufnahme des Buches verschließen würde. —M.

Emmendingen, 9. März. Gestern Sonntag abend fand im Dreikönigsaale hier die weltliche Papstfeier der hiesigen kath. Kirchengemeinde statt, der ein reichhaltiges Programm zu grunde lag. Die Festrede hielt Herr Dr. Huck, den Toast auf Papst Leo brachte Herr Stadtpfarrer Sachs, den Toast auf Kaiser und Großherzog Herr Obersteuerinspektor Lang, den Toast auf Erzbischof Nörber Herr Kaufman Vital Peter aus. Die ganze Feier nahm einen schönen erhebenden Verlauf.

Die vom Kirchenchor, Männerchor des kath. Männer- und Jünglingsvereins und von einem Doppelquartett abwechslungsweise zu Gehör gebrachten Lieder fanden verdienten allgemeinen Beifall. Auch wollen wir den Mitwirkenden beim Festspiel noch besondere Anerkennung zollen.

* **Emmendingen**, 9. März. Wie wir aus der Karlsruher Ztg. ersehen, hat S. K. H. der Großherzog am verflossenen Mittwoch u. a. auch den Herrn Professor Dr. Gutheim von hier in Audienz empfangen.

= **Emmendingen**, 9. März. Für die seit einiger Zeit unbesetzte 3. Lehrerstelle an der hiesigen Gewerbeschule wurde Herr Gewerbeschulkandidat Adolf Biethinger in Waldshut angewiesen, der seine Stelle am 17. d. Mts. anzutreten hat.

* **Emmendingen**, 9. März. Tagesordnung der Bezirksratssitzung am Mittwoch den 11. März 1903, vormittags 10 Uhr: a) Oeffentliche Sitzung, Verwaltungssachen: Gesuch des Severin Rißler in Herbolzheim um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft in Herbolzheim; 2) Das Gesuch der Wilhelm Lapp in Emmendingen um Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft in der Hochburgerstraße dahier; 3) Das Gesuch des Eduard Giese, Metzger in Eichstetten, um Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft in Eichstetten; 4) das Gesuch des Bierbrauers Friedrich Meßthaler in Riegel um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinausschank daselbst; 5) Gesuch der Katharina Ziegler Ehefrau in Oberhausen um Erlaubnis zum pachtweisen Betrieb der realen Gastwirtschaft zum „Adler" daselbst. b) Nichtöffentliche Sitzung: 6) Die Festsetzung der Entschädigung für eine an Milzbrand getötete Kuh in Forchheim; 7) die Neueinschätzung des Bergwerkeigentums; 8) Ergänzung des Schatzungsrats der Gemeinden Holzhausen und Maleck; 9) die Errichtung einer Gemeinde-Krankenversicherung in Oberhausen; 10) die Errichtung einer Gemeindekrankenversicherung in Wyhl; 11) die Abänderung der Statuten der Krankenkasse der Firma Wather Henninger in Endingen; 12) die Abhörbescheide zu den Gemeinderechnungen von Bahlingen, Eichstetten, Endingen, Forchheim, Riegel und Theningen, der Brunnenkasse-Rechnung Endingen, Ortsviehversicherungsrechnung Endingen, Viehleihkasse Forchheim und Gemeindekrankenkasse Theningen für 1901.

* **Emmendingen**, 9. März. Bei der am Freitag stattgehabten städtischen Holzversteigerung wurde eine Eiche, 4,72 Festmeter messend, für Mk. 450 an Herrn Küfermeister M. Limberger verkauft, im ganzen wurden zirka 1000 Mk. über den Anschlag erlöst.

— **Die Vertilgung von der Fischerei schädlichen Tieren betr.** Aus den im Staatsbudget vorgesehenen Mitteln können auch im laufenden Jahre Prämien für die innerhalb des Landes erfolgte Vertilgung von Fischottern und Fischreihern bewilligt werden. Die Prämie für einen erlegten Fischotter beträgt 5 M, diejenige für einen Fischreiher 1,50 M. Wer auf Auszahlung der Prämie Anspruch erhebt, hat von dem erlegten Fischotter die Schnauze, von dem erlegten Fischreiher die beiden Ständer an den Vorstand des badischen Fischereivereins in Freiburg i. Br. frankiert (einschließlich des Bestellgeldes) einzusenden. Der Sendung muß eine Bescheinigung der Bürgermeisteramts des Erlegers beigegeben sein, welcher zu entnehmen ist: a) daß der Prämienbewerber zur Erlegung des Tieres berechtigt war, auch selbst der Erleger des Tieres ist; b) daß letzteres der bescheinigenden Stelle vorgelegen hat; c) an welchem Tage und an welchem Orte nach Angabe des Erlegers die Erlegung stattgefunden hat. Die Einsendung der Belegstücke soll längstens binnen acht Tagen nach erfolgter Erlegung geschehen.

* **Emmendingen**, 9. März. Ein recht interessanter Vortrag war es, den am vorigen Samstag abend im Dreikönigsaal Herr Duchow, pens. Sergenant der niederländisch-indischen Armee hielt. Zu unserm Bedauern ließ der Besuch sehr zu wünschen übrig; von den anwesenden war sicherlich jedermann von dem Gehörten befriedigt. Herr Duchow, ein Rheinländer, schilderte mit großer Sachkenntnis Land und Leute hauptsächlich von Java und Sumatra und die Verhältnisse bei der niederländischen Kolonialarmee, vor dem Eintritt in letztere warnend. Wir können Herrn Duchow anderwärts für einen Vortrag auf dem von ihm beherrschten Gebiet bestens empfehlen.

* **Emmendingen**, 9. März. Einen empfindlichen Kulturrückschlag mit Schneefall brachte uns der gestrige Sonntag; nachdem die letzten Wochen die Hoffnung auf baldigen Frühling aufkommen ließen.

Emmendingen, 9. März. Samstag abend gerieten im Gasthaus zum Hirschen mehrere Burschen miteinander in Konflickt, wobei einer dem andern ein Bierglas auf den Kopf schlug, daß es in Scherben zerbrach, ohne daß der Getroffene Schaden nahm. Nachdem der Hauptradaumacher von dem Wirt aus dem Lokal geschafft war, trat er mit den Füßen die Füllung an der Wirtschaftstüre ein, so daß er sich noch wegen Sachbeschädigung zu verantworten haben wird.

— **Vom Schulwesen** schreibt die „Str. P." in einer Auffassung zu den Beschlüssen des sozialdemokratischen Parteitags: Die beschlossene Untersuchung über die Schulzustände im Lande, über die Zustände der Schulgebäude, Ziele des Unterrichts und dergleichen, kann nur mit Freuden begrüßt werden, da sie Zeugnis von der positiven Mitarbeit ablegt, die sich die Genossen in neuerer Zeit bei uns angelegen sein lassen. Es ist nur zu wünschen, daß die Erlangung eines unparteiischen Bildes solche Untersuchungen auch noch von anderer Seite angestellt werden. Wenn auch gerne anerkannt werden soll, daß Baden auf dem Gebiet der Volksschule Großes geleistet, daß nicht nur die schultechnische Seite besonders ersprießlicher Pflege sich erfreuen durfte, sondern namentlich auch die hygienische Seite in hervorragender Weise ohne Rücksicht auf die Kosten weitgehende Berücksichtigung gefunden hat, so darf doch nicht außer Acht gelassen werden, daß wir in Baden noch die Halbtagsschulen haben und daß die Anforderungen, die an das Wissen der Menschen aller Berufskreise gestellt werden, in ständiger Zunahme begriffen sind. Bürgerkunde, insbesondere die Rechte und Pflichten der Staatsbürger in Reichs-, Landes-, Kreis- und Gemeindeangelegenheiten u. dergl. müssen ebenso gut zu obligatorischen Fächern unserer Volksschulen gemacht werden, wie die Verfassungen Athens und Roms es in unseren Mittelschulen sind.

— Bei der **Landesversicherungsanstalt Baden** sind im Monat Februar 1903 541 Rentengesuche (37 Alters- und 504 Invaliden- bezw. Krankenrentengesuche) eingereicht und 472 Renten (28+426+18) bewilligt worden. Es wurden 25 Gesuche (2+23) abgelehnt, 376 (20+356) blieben unerledigt. Außerdem wurden im schiedsgerichtlichen Verfahren 4 Invaliden- und 1 Krankenrente zuerkannt. Bis Ende Februar 1903 sind im Ganzen 37 006 Renten (8689 Alters-, 27 671 Invaliden- und 646 Krankenrenten) bewilligt bezw. zuerkannt worden. Davon kamen wieder in Wegfall 16 691 (5092+11111+488), so daß auf 1. März 1903: 20315 Rentenempfänger vorhanden sind. (3597 Alters-, 16560 Invaliden- und 158 Krankenrentner). Verglichen mit dem 1. Februar 1903 hat sich die Zahl der Rentenempfänger vermehrt um 207 (—31 Alters- und + 238 Invalidenrentner). Die Rentenempfänger beziehen Renten im Gesamtjahresbetrage von 2791 520.81 Mk. (mehr seit 1. Febr. 1903 32 792.09 Mk.). Der Jahresbetrag für die im Monat Febr. 1903 bewilligten 28 Altersrenten berechnet sich auf 4449 Mk., für 430 Invalidenrenten auf 65 740.80 Mk. und für 19 Krankenrenten auf 2938.20 Mk., somit im Durchschnitt für eine Altersrente 158 Mk. 89 Pfg., für eine Invalidenrente 152 Mk. 88 Pfg., für eine Krankenrente 154 Mk. 64 Pfg. Für sämtliche bis zum 1. Januar 1903 bewilligten Renten betrug der durchschnittliche Jahresbetrag einer Altersrente 134.81 Mk., einer Invalidenrente 137 35 Mk., einer Krankenrente 152.52 Mk. Beitragserstattungen wurden im Monat Febr. 1903 angewiesen infolge Heirat weiblicher Versicherter in 298 Fällen 11 112 Mk., infolge Todes versicherter Personen in 66 Fällen 4222 Mk., infolge Unfalles versicherter Personen in 2 Fällen 89 Mk.

Heimbach, 7. März. Die Straße Köndringen-Heimbach ist vom 15. März ds. Js. an bis auf weiteres für den schweren Fuhrwerksverkehr (Lasten über 50 Ztr.) gesperrt.

* **Forchheim**, 9. März. Herrn Hauptlehrer Otto Ihle hier wurde die Hauptlehrerstelle in Gottenheim (Amt Breisach) übertragen und hat er seine Stelle am 21. April anzutreten.

* **Kenzingen**, 7. März. Vor einigen Tagen verhaftete Gendarm Gerber von Endingen einen Einbrecher, welcher von Kippenheim (bei Ettenheim) stammen soll. Derselbe wurde in das Amtsgefängnis dahier eingeliefert.

Wagenstadt, 3. März. Die Bewohner des Storchennestes auf dem Baum bei der Sandmühle zwischen Tutschfelden und Wagenstadt, sind schon vor einigen Tagen eingetroffen.

Ettenheim, 7. März. Der Voranschlag der hiesigen Gemeinde für das Jahr 1903 wird am nächsten Dienstag den 10. März, vormittags 10 Uhr, dem Bürgerausschuß zur Genehmigung vorgelegt werden. Nach demselben betragen die Gesamtausgaben (einschließlich der Schuldentilgung) 92 552 M, die Einnahmen 66 333 M, es sind also 26 219 M zu decken. Diesen sind zuzuschlagen zur Bildung des Betriebsfonds 9370 M, Summa des zu deckenden Aufwandes 35 589 M, wozu die Erhebung einer Umlage von 48 ₰ (wie im Vorjahr) erforderlich ist.

§ **Breisach**, 7. März. In der am 12. März ds. Js., vormitt. 9 Uhr stattfindenden Schöffengerichtssitzung kommen folgende Fälle zur Verhandlung: 1. J. Str.-S. gegen Josef Bußmann von Lautersdorf, wegen Bettels, Landstreicherei und Bedrohung; 2. J. Str.-S. gegen Friedrich Rauch von Odenheim, wegen Bettels und Landstreicherei; 3. J. Str.-S. gegen Adolf Herter von Stuttgart, wegen Betrugs.

)(**Breisach**, 8. März. Heute früh sind wir wieder in eine ganze Winterlandschaft versetzt, da die Schneeflocken in dichter Menge herunterfallen. Es wird dies wohl einen großen Schaden an den Aprikosenbäumen verursachen, da dieselben hier in den Gärten schon teilweise in Blüte stehen.

Waldkirch, 7. März. Die Tages-Ordnung des Schöffengerichts Waldkirch am 10. März umfaßt die Strafsachen: 1. gegen den Taglöhner Mathias Schwarzwälder in Kollnau wegen Körperverletzung; 2. gegen den ledigen Taglöhner Ant. Schill in Waldkirch wegen Unterschlagung; 3. gegen den Oelmüller Karl Weber in Bleibach wegen groben Unfug; 4. gegen den ledigen Maurer Adolf Blattmann in Waldkirch wegen Körperverletzung; 5. gegen den ledigen Xaver Schindler, Fabrikarbeiter in Waldkirch wegen Körperverletzung; 6. gegen den ledigen Landwirt Alois Häringer in Prechtal wegen Körperverletzung; 7. gegen den Maurer Fr. Carraro aus Italien, in Gutach wohnhaft, wegen Körperverletzung; 8. gegen den ledigen Taglöhner August Hartwig aus Lörrach wegen Bettels. 9. gegen den ledigen Bierbrauer Franz Anton Walser und den ledigen Bierbrauer Andreas Gall in Waldkirch wegen Hausfriedensbruchs; 10. gegen den Bildhauer Gottl. Hochendörfer in Waldkirch wegen Betrugs und 11. gegen den ledigen Taglöhner Josef Hauer in Zähringen wegen Körperverletzung.

Waldkirch, 7. März. Am 28. Januar v. J. wurde für die Glottertalgemeinden und Heuweiler ein Gewerbeverein gegründet, dem sich sofort 31 Handwerksmeister aus diesen Orten angeschlossen. Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden in der Person des Herrn Sattlermeisters August Linder, dessen Stellvertreter Herrn Zimmermeister Xaver Disch, dem Schriftführer Herrn Friseur Hermann Blatz und dem Kassier Herrn Schuhmachermeister Emil Sifringer. Die Statuten des Vereins sind die für die badischen Gewerbevereine festgesetzten Normal-Satzungen.

Elzach, 8. März. Am nächsten Dienstag nachmittag findet hier unter dem Vorsitz des Herrn Schuhmachermeisters G. Ebler die zweite Gesellenprüfung statt, an der 9 Gesellen teilnehmen. Die praktische Prüfung wird von hiesigen Handwerksmeistern, die theoretische von Herrn Hauptlehrer Martin abgenommen. — Gestern hatten wir herrliches Frühlingswetter, heute starker Schneefall.

Neueste Nachrichten.

Trier, 9. März. Gestern wurde von sämtlichen Kanzeln der katholischen Kirche nach einer Anordnung des Papstes im Auftrag des Bischofs Korum die Zurücknahme der bekannten Veröffentlichung über die Absolutionsverweigerung gegenüber solchen katholischen Eltern, deren Kinder die staatlich paritätische Töchterschule besuchen, in feierlicher Form verkündet. Der Kurie soll dagegen seitens des preuß. Kultusministeriums die Zusicherung erteilt worden sein, daß einige vom Bischof beanstandete Lehrbücher für Geschichte und Litteratur in der paritätischen Schule abgeschafft werden.

Standesregisterauszug von Emmendingen.

Geburten.

15. Febr.: Otto, V. Otto Hermann Bartholmeß, Seifenfabrikant.
22. Febr.: Emil Ernst, V. Emil Schwörer, Drechsler.
23. Febr.: Alfred, M. Marie Bickel, Fabrikarbeiterin.
26. Febr.: Ida, V. Joh. Georg Meier, Taglöhner.
28. Febr.: Karl Hermann, V. Philipp Jos. Bosch, Wärter.
26. Febr.: Adolf, V. Gustav Maurer, Fabrikarbeiter.
2. März: Luise, V. Christian Bruckbach, Taglöhner.

Eheschließungen.

28. Febr.: Johann Friedrich Keck, Drahtflechter und Frieda Bührer, Fabrikarbeiterin, beide wohnhaft hier.

Todesfälle.

18. Febr.: Totgeboren, V. Peter Durner, Erdvorarbeiter.
20. Febr.: Benjamin Cron Ehefrau Marie geborene Schmidt, 25 Jahre alt.
20. Febr.: Totgeboren, Zwilling, V. Bonifaz Fehrle, Fabrikarbeiter.
26. Febr.: Wilhelm Verron Ehefrau Maria Anna, geb. Seitz von Gerichtstetten, Baden, 52 Jahre alt.
26. Febr.: Sofie Lang von Steinbach, Amt Bühl, 34¾ J. alt.
28. Febr.: Josef Groß, Verwalters-Wittwe, Elisabetha, geborene Handschuh, 77 Jahre alt.
1. März: Totgeboren, V. Karl Schöchlin, Landwirt.
2. März: Augusta Kreuzer von Immenstadt, Bayern, 18 J. alt.

Stadttheater Freiburg.

Montag, den 9. März. Bei aufgehobenem Abonnement, erhöhten Preisen und üblicher Preisermäßigung (Vorzugsbuchstabe B) für die abonnierten Plätze. Erstes Gastspiel des Kgl. Schauspielers Max Pohl: Der Kaufmann von Venedig. Lustspiel in 5 Aufzügen von William Shakespeare. Shylok .... Max Pohl als Gast.

Dienstag, den 10. März (Ab. A) Hans Heiling. Romantische Oper in 3 Akten und einem Vorspiel von Heinrich Marschner. Text von Eduard Devrient.

Mittwoch, den 11. März. Bei aufgehobenem Abonnement erhöhten Preisen und üblicher Preisermäßigung (Vorzugsbuchstabe A) für die abonnierten Plätze. Zweites Gastspiel des Kgl. Schauspielers Max Pohl: Die Tochter des Fabricius. Schauspiel in 4 Aufzügen von Adolf Wilbrandt. Fabricius .... Dr. Max Pohl als Gast.

Donnerstag, den 12. März (Ab. B). Die Fledermaus. Operette in 3 Akten von J. Strauß.

Freitag, den 13. März. Bei aufgehobenem Abonnement, erhöhten Preisen und üblicher Preisermäßigung (Vorzugsbuchstabe B) für die abonnierten Plätze: Drittes und letztes Gastspiel des Herrn Dr. Max Pohl: „König Lear." Trauerspiel in 5 Akten von William Shakespeare. Lear .... Max Pohl als Gast.

Samstag, den 14. März (Ab. B) — zum letzten Mal — Carmen. Oper in 4 Akten von G. Bizet. Text von Meilhac und Halévy.

Mutmaßliches Wetter.

Veränderliche Bewölkung, stellenweise Niederschläge, vorübergehend kühler.

Familiennachrichten.

Todesfälle.

Sophie Walser geb. Leber, 54 Jahre alt, Oberbergen.

Druck und Verlag der Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Vorst.: Wilh. Jundt jun.
Verantwortlich für die Redaktion: Otto Teichmann in Emmendingen.

Gesunde Lungen sind ein unschätzbares Geschenk der Natur. Wie wenig Menschen widmen aber der Erhaltung dieses kostbaren Gutes die Aufmerksamkeit, die man gerade diesem wichtigen Teile des menschlichen Organismus zu teil werden lassen muß? Pochend auf seine gesunde Lunge läßt mancher die Symptone unbeachtet, die endlich mit einer ernsten Erkrankung endigen. Bei vielen Berufsständen wird außerdem durch die Beschaffenheit der Wohn- und Arbeitsräume und durch ihre Lebensgewohnheiten die Entstehen von Lungenkrankheiten begünstigt. Wer sich eine gesunde Lunge erhalten will, muß allen den leichteren Erkrankunge der Luftwege, die man sich schon durch eine leichte Erkältung oder sonstige kaum wahrgenommene Umstände zuziehen kann, Beachtung schenken. Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affektionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Atemnot, Brustbeklemmung, Husten Heiserkeit rc. sind solche Krankheiten, die, wenn sie nicht rechtzeitig behandelt werden, den Organismus für das Eindringen der Tuberkelbazillen empfänglich machen. Vielseitig ist die Bekämpfungsart vorgenannter Krankheiten; ganz besonders bewährt hat sich das Verfahren des Herrn Ernst Weidemann in Liebenburg, Prov. Hannover; wie aus permanent zahlreich einlaufenden und jedermann zur Einsicht bereit liegenden Original-Anerkennungsschreiben ersichtlich ist.

Es bedingt weder Berufsstörung noch Aenderung der gewohnten Lebensweise. Man schreibe an Ernst Weidemann in Liebenburg, Prov. Hannover, der gerne Jedem weitere Aufklärung zukommen lassen wird.

Emmendingen. Am Dienstag, den 10. März
Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.

Kenzingen. Am Dienstag, den 10. März
Viehmarkt.

Handel und Verkehr.

Marktbericht der Stadt Emmendingen vom 6. März

Brodpreise:			Milch	1 Liter	17 Pf.
Halbweißbrod	2 Kg.	50 Pf.	Kartoffeln	20 „	80 „
Schwarzbrod	2 „	46 „	**Fruchtpreise:**		
Fleischpreise:			Weizen	100 Kg. Mk.	17.—
Ochsenfleisch	1/2 Kg.	72 Pf.	Halbweizen	„ „ „	—.—
Rindfleisch	„ „	70 „	Roggen	„ „ „	13.50
Kalbfleisch	„ „	74 „	Gerste	„ „ „	16.—
Hammelfleisch	„ „	70 „	Hafer	„ „ „	14.50
Schweinefleisch	„ „	80 „	Welschkorn	„ „ „	15.—
„ geräuch.	„ „	100 „	**Futtermaterialien:**		
Schweineschmalz	„ „	90 „	Heu	1 Zentner Mk.	2.80
Viktualienpreise:			Stroh	1 „ „	2.—
Eier	4 Stück	22 Pf.	**Brennmaterialien:**		
Butter	1/2 Kg.	100 „	Buchenholz	1 Klft. Mk.	41.—
Weißmehl	„ „	18 „	Eichenholz	1 „ „	36.—
Brodmehl	„ „	15 „	Tannenholz	1 „ „	32.—

Marktpreise von Waldkirch vom 5. März.

Brodpreise:			Milch	1 Liter	17 Pf.
Halbweißbrod	2 Kg.	50 Pf.	Kartoffeln	20 „	90 „
Schwarzbrod	2 „	48 „	**Fruchtpreise:**		
Fleischpreise:			Weizen	50 Kg. Mk.	0.—
Ochsenfleisch	1/2 Kg.	74 Pf.	Halbweizen	„ „ „	0.—
Rindfleisch	„ „	70 „	Roggen	„ „ „	0.—
Kalbfleisch	„ „	80 „	Gerste	„ „ „	0.—
Hammelfleisch	„ „	66 „	Hafer	„ „ „	0.—
Schweinefleisch frisch	„ „	80 „	Welschkorn	„ „ „	0.—
„ geräuchert	„ „	110 „	**Futtermaterialien:**		
Schweineschmalz	„ „	90 „	Heu	1 Zentner Mk.	3.10
Viktualien:			Stroh	1 „ „	2.—
Eier	4 Stück	24 Pf.	**Brennmaterialien:**		
Butter	1/2 Kg.	100 „	Buchenholz	1 Klafter Mk.	37.—
Weißmehl	„ „	20 „	Eichenholz	1 „ „	34.—
Brotmehl	„ „	15 „	Tannenholz	1 „ „	31.—

Kurse der Frankfurter Börse

vom 6. März 1903

mitgeteilt vom **Bankhaus Ed. Kauffmann-Fehr** in Freiburg i. Br.

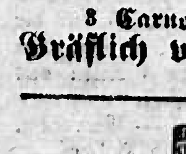
Staats-Anleihen.			
3 1/2% Deutsche R.-Anl.	103.—	3% Portugiesen	32.85
3%	92.95	5% alte Rumänier-Rente	99.40
4% Bad. Staats-Oblig.	105.35	4% 94er	86.50
3 1/2% alte dergl. in Mark	101.20	4% 1902er Russ. Staats-Anl.	101.25
4% Italiener Rente	103.55	4% Ungar. Gold-Rente	102.05
4 1/5% oestr. Silber-Rente	101.—	4% „ Kronen-Rente	100.50
4% „ Gold „	103.25	4 1/2% 1898er Chinesen	92.70
4 1/2% Portugiesen abgest. Stücke	5[illegible].60	5% äußere Mexik. in Gold	102.20
Eisenbahn-Obligationen.			
3% alte oestr. ungar. Staatsbahn Prior.	94.30	4% Warschau-Wiener-Prior X XI	100.90
5% II. Anatol. Eisenb.-Prior	102.40		
Pfandbriefe und diverse Obligationen.			
4% 1910er Hamburger Hyp.-Bank	103.—	4% 1907er Rhein. Hyp.-Bank	102.60
		3 1/2% 1904er „ „	98.50
		4% Eisenb. Rentenbank-Oblig.	100.30
Bank-, Eisenbahn- und Industrie-Aktien.			
Deutsche Bank	216.20	Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft-Aktien	191.—
Diskonto-Kommandit	193.75	Bochumer Guß-Aktien	186.80
Oesterr. Kredit-Aktien	216.50	Laurahütten-Aktien	218.—
Ital. Mittelmeer-Eisenbahn	91.20		
Geldsorten.			
Zwanzig Frankenstücke	16.36	Französische Noten	81.55
Engl. Sovereigns	20.46	Italienische Noten	81.70
Schweizer Noten	81.40	Englische Noten	20.49

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Kollmarsreuthe läßt am **Donnerstag den 12. März vorm. halb 11 Uhr** im Rebstock daselbst 7 Eichstämme aus dem Gemeindewald öffentlich versteigern. 623

Kollmarsreuthe, 6. März 1903.

Der Gemeinderat.
Schillinger.



Im Frühjahr 1903 decken in Lilienhof folgende Hengste:
1. **Cartiaux**, prima Belgier, braun — Taxe 12 Mk.
2. **Fabius**, schöner Belgier, Rappe — Taxe 10 Mk.
3. **Carnot**, Unterbadischer Hengst, Rotschimmel — Taxe 8 Mk.

Gräflich von Bismarck'sche Gutsverwaltung.
Brand, Inspektor.

Beste und billigste
Gelegenheit zur Anschaffung erstklassiger deutscher Bücher in gediegener Ausstattung — keine wertlosen Erzeugnisse sogenannter moderner „Bibliotheken" oder „Kollektionen" — zu **unerreicht billigen Preisen**, ein edler Schmuck für jede Bibliothek und jedes Haus, bietet der

Verein der Bücherfreunde

Vorstand: Martin Greif, Hermann Heiberg, Ernst v. Wolzogen.

Der Verein beginnt im Oktober 1902 seinen XII. Jahrgang. Im Jahr erscheinen 8 Bände. Preis vierteljährlich: eleg. geb. M. 4.50 (Kr. 5.40), geh. M. 3.75 (Kr. 4.50). Illustrierte Prospekte umsonst erhältlich.

Anmeldungen zum Beitritt nimmt die Geschäftsleitung: Verlagsbuchhandlung Alfred Schall, Königl. Preuss. und Herzogl. Bayer. Hofbuchhändler, Berlin W. 30 sowie jede Buchhandlung entgegen.

INHALT des XII. Jahrgangs:
Band I: Zwei Welten. Roman von Nina Meyke. I. Teil.
Band II: Zwei Welten. Roman von Nina Meyke. II. Teil.
Band III: Moderne Luftschiffahrt. Von Dr. Franz Linke. Illust.
Band IV: Um ein Liebesglück. Roman von Luise Westkirch.
Band V: Das Geschmeide. Schmuck- und Edelsteinkunde von Hermann Barth.
Band VI: Der Adlerprinz. Roman von Graf La Rosée.
Band VII: Konrad v. Hessen. Ein Lebens- und Geschichtsbild von Joh. Renatus (Freiherr v. Wagner).
Band VIII: Von märk'schem Sand und türk'schem Land. Humoresken von Major a. D. Horn-Pascha.

Durchweg Original-Arbeiten — noch nirgends abgedruckt. *Jahrgang I—XI kann zum Preise von gebunden à M. 18.— (Kr. 21.60), geheftet à M. 15.— (Kr. 18.—) nachbezogen werden.*

Inserate finden in den „Breisgauer Nachrichten" größte Verbreitung.

Ladenlokal

mit Wohnung zu vermieten per 1. Juni d. J. im vormals Brender'schen Hause unter dem Tor. Näheres zu erfragen bei der Brauereigesellschaft vormals Karcher, Emmendingen.

Gesucht auf 1. April evang.
Mädchen
vom Lande für Hausarbeit, welches nähen kann und Liebe zu Kindern hat. 625
Eckerstraße 4, 2. St., Freiburg.

Emmendingen.
Auf 1. April ist die Stelle des **Präsidiums** der Cracelia-Gesellschaft im Löwen dahier durch Versetzung des derzeitigen Inhabers vakant geworden. Bewerber mit guter Führung wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen an die Cracelia-Gesellschaft wenden. 630

Ziegler-Gesuch!
Ein tüchtiger **Ziegler** (verheiratet), mit guten Zeugnissen, welcher selbständig brennen kann, findet sofort Stelle in der **Ziegelei** von **Karl Beck, Nimburg** am Kaiserstuhl.

Bienenvölker Ia.
(Bastard), ausgewintert, Bad. Maß, mit oder ohne 3 etag Kasten unter tegl. Garantie giebt preiswürdig ab der **Bezirksverein Emmendingen**. NB. Auch eine Anzahl Königinnen (1902er) stehen noch zur Verfügung.

Keine Hühneraugen
mehr bei Gebrauch von Apotheker F. Peter Velter's 2982
Hühneraugen-Collodium.
Preis 50 Pf. pr. Fl. bei **Georg Zapf**, Friseur Emmendingen, neben Dreikönig.

Brauchen Sie Geld?
Geld sofort auf Schuldschein, Wechsel, Policen, Erbschaft, Hypothek; etc. etc (nicht unter M. 100.—) wird zu günstigsten Bedingungen nachgewiesen. Jede schriftliche Anfrage beantwortet
kostenlos
Ernst Marlier, Nürnberg 44
Aus vielen Dankschreiben wegen Raummangels hier nur ein kleiner Auszug: ..... „Ihre streng reelle und schnelle Erledigung kann ich jedem Geldsuchenden aufs Wärmste empfehlen." 160

Mehrere hundert cbm schöne
Mauersteine
sind abzugeben. 600
Geis & Kiesel
Steinbruchbetrieb II, Heimbach.

Ein großträchtiges
Mutterschwein
nahe am Ziel, hat zu verkaufen
Gottlieb Sillmann
Reichenbach (Dörner).

Fz. Pyhrr Weinhandlung „zum Kopf"
seit dem Jahre 1770 bestehendes Haus in Freiburg i. B.
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Weiss- und Rotweinen
von den billigsten Sorten bis zu den besten Qualitäten, insbesondere seine selbstgezogenen
Breisgauer und Markgräfler Weine
für Fass- und Flaschenbezug.
Ferner: Pfälzer-, Rhein- und Moselweine, Bordeaux und Burgunder, Südweine und Champagner.
Preislisten und Proben stehen zu Diensten.
Familien-Rebbesitzungen: Schöneck am Schlossberg, Sonnenberg in Herdern, Rottecksberg in Achkarren.
Grösste Rebbesitzungen in Freiburgs Gemarkung.

Achtung!

Adreßbuch der Stadt Emmendingen

soeben erschienen.
Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter
Emmendingen.

Spottbillige Lektüre. Gelegenheitskauf.
Statt
30 Pfg.
nur 10 Pfg.
werden, so lange Vorrat reicht, eine Anzahl Kalender abgegeben.
Regensburger und Einsiedler
Marienkalender
statt 50 Pfg. für nur 20 Pfg.
Badischer Landeskalender, Wanderer am Bodensee
statt 20 Pfg. nur noch 10 Pfg.
Paynes Familienkalender und Kaiserkalender
statt 50 Pfg. nur 35 Pfg.
Wochenabreißkalender statt 1.—Mk. nur 25 Pfg.
Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmmendingen.

Friedrich Lang, Wagenfabrik. Cannstatt,
Prospekte und Kostenanschläge franko. ff. Referenzen.

empfiehlt als **Spezialität** in neuester, solider Bauart: **Waggon-Wagen** mit und ohne Gleis-Unterbrechung.
Fuhrwerks-, Vieh- und Kranwagen, Laufgewichts- u. Dezimal-Wagen,
Eisenkonstruktionen.

Frühling! Sommer!
Für alle Jahreszeiten
ist die „Thier-Börse" Berlin (15. Jahrgang)
mit ihren sechs wertvollen Gratisbeilagen die
billigste, reichhaltigste, belehrendste u. interessanteste Lektüre für jede Familie.
[illegible]
Herbst! Winter!

K. Kühn, Dentist. **Ettenheim.**
Atelier für schmerzlose Zahnoperationen.
Plombieren und künstliche Zähne.

Mache meine verehrl. Kundschaft wieder auf meinen
Stand auf dem Jahrmarkt
aufmerksam.
Ich verkaufe daselbst eine Anzahl Waren zu bedeutend
herabgesetzten Preisen.
Auch werden noch eine Anzahl
Messingpfannen
ganz billig abgegeben.
M. Günzburger, Eisenhandlung
Emmendingen.

Jedes Stück unter voller Garantie! Zur Probe!
versendet die Stahlwarenfabrik und Versandthaus
Fritz Hammesfahr, Foche bei Solingen 11.
Beste Rasiermesser der Welt!
Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Cassa.

Jedem Rasiermesser wird ein fein. Etui gratis beigefügt. Abbildung 1/2 natürl. Größe. Fertig zum Gebrauch.

Diamantstahl-Rasiermesser m. Etui	M. 3.—	Rasierpinsel	M. 0,50
Silberstahl-Rasiermesser	„ „ 2.—	Rasierseife	„ 0,25
Streichriemen	M. 1.— bis „ 1.80	Oel-Abziehsteine	„ 2,50
Rasierschalen	„ 0,50	Pasta zum Streichriemen	„ 0,30

Großer illustrierter Hauptkatalog mit ca. 3000 Gegenständen über alle Arten Messer, Scheren, Sensen, Waffen, Leder-, Gold- und Schmucksachen erhält jeder franko und umsonst, ohne Kaufzwang. Bitte diesen zu verlangen 2540

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 3.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis:	Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.	Insertionspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.	Beilagen: Donnerstag: Ratgeber des Landmanns. Freitag: Breisgauer Sonntagsblatt.	die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg., Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 58. **Emmendingen, Dienstag 10. März 1903.** **37. Jahrgang.**

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.

10. März (evang.: Henriette; kath.: 40 Märtyrer).
1776. Königin Luise von Preußen geb.
1813. Orden des Eisernen Kreuzes von König Friedrich Wilhelm III. gestiftet.
1864. König Maximilian II. von Bayern †.

Spinnerei-Ausstellung auf Anregung und unter dem Protektorate J. Kgl. Hoh. der Großherzogin.

Am 26. Febr. d. Js. fand in Anwesenheit Ihrer Königlichen Hoheiten der Großherzogin und der Erbgroßherzogin die erste Sitzung des für Veranstaltung einer Ausstellung von Rohmaterialien, Geräten und Erzeugnissen der Hausspinnerei, sowie der Goldstickerei, Korb- und Strohflechterei vom Badischen Frauenverein einberufenen Komitees statt, welchem angehören:

Die Damen Frau Hofrat Dreßler, Frau Geheimrat Hardeck, Frau Kunstgewerbeschuldirektor Hoffacker, Frau Präsident Nicolai, Frau Staatsminister a. D. Nokk, Frau Forstmeister Ostner, Frau Major Freifrau von Schönau-Wehr, Fräulein Richard, Fräulein Thelemann, Fräulein Thoma und Fräulein Wild, sowie die Herren: Privatier Hepp, Landwirtschaftsinspektor Huber, Geh. Oberregierungsrat Dr. Krems, Rittmeister a. D. Peskatore, Geheimrat Sachs, Oberschloßhauptmann Freiherr von Seldeneck, Landwirtschaftsinspektor Stengele und Hoftheatermaler Wolf.

Nachdem Geheimrat Sachs die Erschienenen namens des Frauenvereins begrüßt hatte, machte er die Mitteilung, daß die Leitung der Geschäfte dem Geheimen Oberregierungsrat Dr. Krems übertragen worden sei. Letzterer dankte im Namen der Mitglieder des Komitees für die Ehre, die ihnen durch Übertragung der Vorarbeiten für die in Aussicht genommene Ausstellung zuteil geworden und sprach insbesondere Ihrer Kgl. Hoh. der Großherzogin tiefgefühlten Dank dafür aus, daß Ihre Kgl. Hoheit zu diesem wirtschaftlich wie ethisch gleich bedeutungsvollen Unternehmen die Anregung gegeben. Im Einzelnen wurde sodann beschlossen, daß die Ausstellung nicht nur Rohmaterialien, Geräte und Erzeugnisse der Hausspinnerei, sondern insbesondere auch Erzeugnisse der Trachtengoldstickerei, der Kunstweberei, der Korb- und Strohflechterei umfassen und daß mit ihr auch ein Preisspinnen verbunden, sowie an einzelnen Tagen der Ausstellung auch eine Spinnstube mit Spinnerinnen in den verschiedenen Landestrachten veranstaltet werden soll.

Als Ort der Ausstellung wurde das Markgräfliche Palais in Karlsruhe und als Zeit der 20. Mai bis 15. Juni d. J. in Aussicht genommen.

Die Anmeldungen sollen bis 1. April erfolgen und zwar können dieselben sowohl durch Vermittelung der landwirtschaftlichen Bezirksvereine und der Frauenvereine, welche auch im Besitze der Anmeldeformulare sich befinden, als auch unmittelbar an den Vorsitzenden des Komitees, Geh. Oberregierungsrat Dr. Krems in Karlsruhe, bewirkt werden. Die Ausstellung, zu welcher Ihrer Kgl. Hoh. die Großherzogin eine größere Anzahl von Gegenständen insbesondere Spinnräder der verschiedensten Zeiten und Länder zur Verfügung zu stellen die Güte hatte, wird für die Bewohner von Stadt und Land gewiß viel des Interessanten und Schönen bieten und geeignet sein, den Sinn für Erhaltung und, wo die Verhältnisse dies gestatten, für Neubelebung der alten schönen Sitte des Spinnens zu wecken.

Wenn zwei dasselbe tun!

lautet die Ueberschrift eines Artikels im „Volksfreund", in dem Theorie und Praxis des Zentrums einander gegenübergestellt werden. Das sozialdemokratische Blatt schreibt zwar etwas kräftig aber treffend:

„Der Zentrumsabgeordnete Schüler hat im Reichstag den Vorschlag seines sozialdemokratischen Kollegen Wurm bekämpft, daß man den Kranken in den deutschen Spitälern auch südländischen Rotwein zukommen lasse. Herr Schüler begrüßte die Verordnung des Ministers v. Podbielski, daß für Krankenhäuser nur deutscher Rotwein angekauft werden darf, mit dem größten Dank. Die „Offenburger Zeitung" macht die Rebbauern der Ortenau mit Dreschflegeln mobil gegen die Sozialdemokraten, weil diese der kranken deutschen Menschheit auch einen guten Tropfen spanischen oder italienischen Rotweins zur Wiedergenesung gönnen. Aber die „Offenburger Zeitung" hat nicht nur ein böses Mundstück, sondern auch ein geschäftskundiges Hinterteil, worauf geschrieben steht: non olet, es riecht nicht — das Geld. Auf dieser Kehrseite des Tetzelblattes von Offenburg (vergl. z. B. Nr. 40) befindet sich ein Inserat des Inhalts.

> **Aktien-Gesellschaft**
> **Katholisches Vereinshaus Freiburg i. B.**
> liefert
> naturreine Weiß- und Rotweine
> **Veletri-Rotwein**
> garantiert reiner Traubensaft aus besten Berglagen, vorzügliche Qualität und ein
> ärztlich anerkanntes Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke.
> Als Glühwein zubereitet sehr beliebt.
> Wirkt wegen geringem Gerbsäure-Gehalt nicht leicht verstopfend, unbeschadet günstiger Wirkung bei Diarrhöen.
> Veletri erwies sich nach zehnjähriger Aufbewahrung rc. rc.

Also, eine großartige Reklame für den italienischen Rotwein des Albanergebirges (Monte Artemisio), dessen Gegensatz zu den gerbstoffhaltigen (Tanin-) Weinen unserer Ortenau noch extra betont wird zum Heil nicht nur der Kranken, sondern auch noch der Gesunden! Den Sozialdemokraten Wurm, der den Kranken liebevoll einen guten Italiener gönnte, müssen die Rebbauern der „Offenburger Zeitung" aus christlicher Liebe zertreten, für die Kapitalisten des „Kath. Vereinshauses in Freiburg i. B." macht dieselbe „Offenburger Zeitung", weils bezahlt wird, Reklame für den Italiener."

Zur Reichstagswahl in Baden.

Wenn auch noch kein bestimmter Zeitpunkt für die Neuwahlen zum Reichstag bekannt gegeben ist, so erscheint dieser wichtige Termin doch immerhin schon in greifbarere Nähe gerückt. Deshalb ist eine Zusammenstellung über die Ergebnisse der letzten Reichstagwahl in den 14 badischen Wahlkreisen, wie sie sich in der „Bad. Landesztg." findet, sehr lehrreich. 1898 erhielt im 1. Wahlkreis Konstanz-Meßkirch-Pfullendorf-Stockach-Ueberlingen im ersten Wahlgang Hug (Ztr.) 9428, Hauser (ntl.) 7233, Venedey (Dem.) 1394 und Krohn (Soz.) 867 Stimmen. In der Stichwahl siegte Hug mit 10 543 Stimmen über Hauser, auf den 7772 Stimmen fielen. — Im 2. Wahlkreis Bonndorf-Donaueschingen—Engen—Triberg—Villingen waren die Ziffern der Hauptwahl: Faller (natl.) 9485, Schüler (Ztr.) 8461, Fleig (Soz.) 1261, Muser (Dem.) 372 St. In der Stichwahl siegte Faller mit 10 946 St. über Schüler, der 10 065 St. erhielt. — Im 3. Wahlkreis Schopfheim—Waldshut wurde Schüler (Ztr.) mit 10118 St. gewählt; auf Kraft (natl.) fielen 7191, auf Haug (Soz.) 504 St. — Im 4. Wahlkreis Lörrach—Müllheim erhielten im 1. Wahlgang Blankenhorn (natl.) 6915, Fehrenbach (Z.) 4399, Frühauf (freis.) 1929, Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) 116 St. In der Stichwahl siegte Blankenhorn (9029 St.) über Fehrenbach (5487 St.) — Im 5. Wahlkreis Freiburg hatten im 1. Wahlgang Marbe (Ztr.) 9685, Rau (ntl.) 8623, Kräuter (Soz.) 2242, Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) 148 St. In der Stichwahl wurde Marbe (11 947 St.) gegen Rau (9632 St.) gewählt. — Im 6. Wahlkreis Lahr—Wolfach erhielt in der Hauptwahl Schaettgen (Ztr.) 7770, Weingärtner (natl.) 6619, Fendrich (Soz.) 1277. — In der Stichwahl siegte Schaettgen (9616) über Weingärtner 7592 St. — Im 7. Wahlkreis Kehl—Offenburg erhielten der inzwischen verstorbene Reichert (Ztr.) 6572, Rheinau (natl., jetzt ebenfalls tot) 5008 St., Geiß (Soz.) 189, Vogel (Antis.) 369 St. In der Stichwahl siegte Reichert (8860) über Rheinau (6114 St.). Bei der nach dem Tod R.'s vorgenommenen Ersatzwahl siegte in der Stichwahl, wenn auch mit weit geringerer Mehrheit, Schüler (Ztr.) über Dr. Reinhardt (natl.). — Im 8. Wahlkreis Bühl—Rastatt wurde Dr. Lender (Ztr.) mit 10 275 St. gegen Geck (Soz.) gewählt, auf den 1858 St. fielen. — Im 9. Wahlkreis Pforzheim erhielten in der Hauptwahl Agster (Soz.) 10 450, Frank (natl.) 7251, Gießler (Ztr.) 4328, Frhr. von Stockhorner (kons.) 1435 St. In der Stichwahl siegte Agster (12 292 St.) über Frank (9561 St.). — Im 10. Wahlkreis Karlsruhe—Bruchsal erhielten im 1. Wahlgang Geck (Soz.) 9031, Schneider (natl.) 7607, Dr. Heimburger (dem.-Ztr.) 6378, Frhr. v. Stockhorner (kons.) 1614 St. In der Stichwahl siegte Geck (12 802 St.) über Schneider (12 627 St.).

Die Drehorgelspielerin.

Roman von Xaver de Montépin.
Genehmigte Uebersetzung von R. Corbelin.

(49. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sobald der Tag anbricht, soll mit dem Beginn der Aufräumungsarbeiten begonnen werden."

„Hat Herr Verniere noch andere Verwandte als seine Tochter?" fragte der Chef der Geheimpolizei.

„Einen einzigen Bruder."

„Bewohnt dieser Paris?"

„Nein, Deutschland."

„Deutschland?" echoten erstaunt die beiden Beamten.

„Er hat eine Elsässerin geheiratet, eine reiche Witwe, deren Eigenschaften sich in den annektierten Provinzen befinden. Das hat ihn gezwungen, die Aufenthaltserlaubnis nachzusuchen, um die Verwaltung dieser Güter zu überwachen, die dem noch unmündigen Sohn aus der ersten Ehe seiner Frau gehören. — Ich erfuhr dies von Richard, als ich ihm eines Tages von seinem Bruder Robert sprach."

„Standen die beiden in regelmäßigen Briefwechsel?"

„Nein. Die Brüder verhielten sich sehr kühl gegeneinander. Sie konnten sich ihrem Charakter und ihren Anschauungen nach nicht vertragen."

„Glauben Sie nicht, daß es trotzdem angebracht wäre, ihm den Tod Richard Vernieres mitzuteilen?"

„Das ist eine Pflicht, die ich unbedingt erfüllen werde. Ich weiß, daß er in Berlin wohnt. Robert ist keineswegs der erste beste Ingenieur und Erfinder; gleich seinem Bruder besitzt er; wie es heißt, großes Talent."

„Ich hoffe in seinem Interesse, daß er kein Werk in Berlin gegründet hat?" meinte der Staatsanwalt.

„Nein. Das Vermögen seiner Frau gestattet ihm das Nichtstun. Aber wenn er wollte, könnte er das Geschäft Richards übernehmen und wieder aufrichten. Die erforderlichen Kenntnisse und Eigenschaften besitzt er ja."

Der Staatsanwalt sah nach der Uhr.

„Es ist Punkt sechs", sagte er. „Ich verlasse Sie jetzt, denn ich muß nach Paris zurückkehren. Haben Sie etwaige Aufträge für mich?"

„Ich möchte Sie bitten, mir einen Leichenwagen senden zu lassen und die Depesche aufzugeben, welche ich schreiben will."

Daniel Savanne ergriff die Feder und warf folgende Zeilen auf das Papier: „Henry Savanne, 92 Boulevard Malesherbes. Komme ohne Verzug zu mir auf das Verniere'sche Werk in St. Ouen. Daniel Savanne."

Er reichte dem Staatsanwalt das Telegramm und sagte:

„Verzeihen Sie, daß ich Ihre Liebenswürdigkeit derart mißbrauche."

„Ich schätze mich glücklich Ihnen dienlich sein zu können", entgegnete der Staatsanwalt, das Papier in die Tasche legend. „Gleich nach Ihrer Rückkehr nach Paris suchen Sie mich wohl im Justizpalast auf." —

Im Monat Januar wollen die Nächte kein Ende nehmen.

Daniel hatte beinahe noch zwei Stunden zu warten, bis der anbrechende Tag ihm gestatten würde, die eigentliche Brandstätte zu besichtigen und mit Aussicht auf Erfolg zu durchforschen. Für den Augenblick betrachtete er sie von weitem.

Es war grauenvoll.

Die Spritzen arbeiteten noch immer. Die todmüden Feuerwehrleute vermochten sich kaum noch aufrecht zu erhalten.

Herr Savanne entnahm seinem Portemonnaie einen Kassenschein und, diesen dem Chef der Kriminalpolizei reichend, sagte er: „Wollen Sie, bitte, diese hundert Franken dem Offizier zukommen lassen, welcher den Löschdienst leitet; er soll sie unter seine Leute verteilen. Gleichzeitig wollen Sie Ihren Inspektor Berthau beauftragen, in der nahe gelegenen Wirtschaft der Witwe Aubin ein Frühstück für mich zu bestellen."

Die Loge wurde abgeschlossen und man stellte einen Polizisten als Wache neben die Tür.

Daniel Savanne und der Chef der Kriminalpolizei begaben sich alsdann, von Berthaut geleitet, zur Wirtschaft Frau Aubins.

Ein graues bleiches Zwielicht stieg am nebeligen Himmel auf, als Daniel Savanne zur Fabrik zurückkehrte.

Von allen Seiten kamen jetzt die Arbeiter Richard Vernieres, da sie wußten, daß sie sich zur gewohnten Stunde des Beginns der Arbeit einfinden sollten.

Endlich war auch der volle Tag angebrochen und der Untersuchungsrichter konnte sich zwischen die unter Wasser gesetzten Trümmer wagen.

Es war ein entsetzliches Schauspiel, ein unbeschreibliches Durcheinander, das Bild vollendeter Verwüstung.

Die Maschinen, deren Metall in der schrecklichen Hitze geschmolzen waren, lagen verbogen mitten zwischen verkohlten Balken, welche vor gänzlicher Vernichtung in den Flammen durch die aus den Pumpen geschleuderten Wassermassen bewahrt geblieben waren.

Herr Savanne wandte sich an einen Offizier der Feuerwehr, einen Beigeordneten von St. Ouen, welcher die ganze Nacht hindurch die Löscharbeiten geleitet hatte, und fragte ihn:

„Glimmt nirgendwo mehr das Feuer?"

„Nein, Herr Untersuchungsrichter."

„In welcher Frist werden wir zu den Aufräumungsarbeiten schreiten können?"

Nicht vor morgen früh. Alles ist gelöscht, aber die Trümmerhaufen werden erst nach Stunden abgekühlt sein."

„Wer könnte die Aufräumungsarbeiten übernehmen?"

„Ich, wenn Sie wollen. Es schlägt dies in mein Geschäft; denn ich bin Bauunternehmer."

Warum nicht. Reichen Sie mir einen genauen Ueberschlag der Kosten ein und ich werde Ihnen alsdann Antwort geben. — Uebrigens muß, ehe irgend etwas unternommen wird, die Gesellschaft, bei welcher Herr Verniere versichert war, ihre Inspektoren schicken, die sich von der Höhe des Schadens zu überzeugen haben."

Savanne richtete seine Schritte nach der Loge, an deren Tür eine weinende Frau wehklagte.

Es war Magdalena, Richards Dienstmädchen, die von Vincennes, wo sie zwei Tage bei ihren Verwandten verbracht hatte, zurückkam, um ihre Obliegenheiten wieder aufzunehmen.

Der Untersuchungsrichter hieß sie in die Loge zu treten und sagte zu ihr: „Sie müssen sich beruhigen und mir Antwort geben. Lassen Sie mich Sie befragen. Seit wann sind Sie von der Fabrik abwesend?"

„Seit Sonntag Nachmittag vier Uhr. Der Herr, welcher seinen Kassier und seinen ersten Werkmeister zum Frühstück geladen hatte, erlaubte mir, zu meinem Bruder zu reisen und dort bis Dienstag zu bleiben. Mein Herr wollte Sonntag bei Ihnen speisen und den ganzen gestrigen Tag bei Ihnen verbringen."

„Haben Sie, als Sie am Sonntag um vier Uhr abfuhren, die Schlüssel mitgenommen?"

„Nein, ich hatte sie Veronika gelassen, damit diese bedienen könne. So war es stets Brauch, wenn ich mich entfernte."

„Was waren das für Schlüssel?"

„Die des Wohnhauses, des Arbeitszimmers meines Dienstherrn und der Wohnung auf dem ersten Stockwerk."

Daniel wies auf das schwarze Brett. „Sind die von Ihnen Veronika übergebenen Schlüssel dort?" fragte er.

Magdalene trat an das Brett heran. „Jawohl!" sagte sie, mit dem Finger die an demselben hängenden Schlüssel bezeichnend. „Hier sind sie."

Sie wollte die Schlüssel abnehmen.